

Ja, da schau her,

sind Action-Filme und Science-Fiction-Literatur jetzt plötzlich out? Man könnte fast den Eindruck gewinnen. Zumindest scheint es so. Denn offensichtlich sind Märchen wieder auf dem Vormarsch. Das mag damit zusammenhängen, dass 2013 das Grimm-Jahr ist. Vor 200 Jahren haben die Gebrüder Grimm die Erstausgabe ihrer Kinder- und Hausmärchen veröffentlicht. Seither haben sie Millionen Menschen in ihren Bann gezogen, verzaubert, und zwar nicht nur Kinder. Nein, auch Erwachsene greifen immer wieder zum Buch und fürchten mit Rotkäppchen um die Großmutter, wünschen sich Gerechtigkeit für Schneewittchen und Aschenputtel, hoffen auf Erlösung für den Froschkönig und das Dornröschen, freuen sich mit dem Vater von Hänsel und Gretel über deren Rettung aus den Händen der bösen Hexe. Keine Sorge also, es braucht Ihnen nicht peinlich sein, wenn Sie sich selbst erfreuen können an den Märchen, die Sie Ihren Kindern vorlesen. Sie brauchen auch nicht heimlich der Goldmarie ihr Glück und ihrer faulen Schwester ihr Pech gönnen, wenn Sie keine Kinder (mehr) und (noch) keine Enkelkinder haben, die Ihnen als Vorwand dienen. Dass wir als Erwachsene einen Zugang zu Märchen suchen und haben, ist wissenschaftlich abgesegnet. Denn Psychologen sind wiederholt zu der Erkenntnis gekommen, dass Märchen auch uns als Erwachsenen eine große Projektionsfläche bieten. Mit anderen Worten: Märchen bringen viel von dem ins Bild und ins Wort, von dem wir spüren, das es zu uns gehört – sei es die Angst, die Enttäuschung, seien es Zweifel, Hoffnungen und Wünsche. Und über und hinter allem ist das die Sehnsucht, dass ein Held kommt, der dafür sorgt, dass das Gute siegt und das Böse nicht die Oberhand behält. Im Märchen erfüllt sich diese Sehnsucht in der Regel. Vielleicht ist dieses Muster, das uns in den Märchen begegnet, dieses wohltuende Muster, noch entscheidender als ein Jubiläum dafür, dass Märchen (wieder mehr) im Trend sind.

„Es war einmal...“ in vielen Märchen ein armer Mann, ein verlassenes Kind, eine böse Schwester, ein einsamer Junge, eine kranke Frau, ein unterdrücktes Mädchen. Und sie alle sprechen in uns etwas an, berühren unsere Seele. Wir leiden mit ihnen.

„Es war einmal...“ in vielen Märchen der Held, der die Prinzessin aus der Gefangenschaft befreit, dem ungerecht behandelten Kind Gerechtigkeit zuteil werden lässt, den bösen Drachen, der ganze Städte bedroht, besiegt.

Und auch er spricht etwas in uns an, berührt unsere Seele. Wir freuen uns über den Sieg des Guten über das Böse.

„Es war einmal...“ einer, der hatte eine Frohe Botschaft für die, die durch Krankheit am Leben gehindert waren, die gefangen waren in ihrer Schuld, die unter Unterdrückung und Unrecht litten. Auch davon erzählen Geschichten. Sie stehen nicht in einer Märchensammlung, sie sind Teil eines Hoffnungsbuches.

Seit rund zweitausend Jahren sprechen sie etwas im Menschen an, berühren sie unsere Seele.

Seit zweitausend Jahren sind Menschen mit einer Verheißung unterwegs: Da ist

einer, der will unsere Rettung, der will unser Heil, der bringt Gerechtigkeit und Frieden. Unsere Sehnsucht nach Glück wird sich endgültig erfüllen.

Mit so einer Verheißung lässt sich doch gut leben, lässt sich gut in ein neues Jahr gehen.

Dass es ein gesegnetes Jahr für Sie, für uns alle wird, wünscht Ihnen

Ihre Pastoralreferentin Maria Gleißl